

# Teltower Kreisblatt.



Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten  
in der Expedition Schönbürger Str. 28a  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Inlande.

No. 16.

Berlin, den 22. Februar 1873.

18. Jahrg.

## Angelegenheiten des Teltowischen Kreis-Vereins.

Zur Aufnahme von Versicherungen für den Verein haben sich für jetzt erboten:

1. der Kaufmann Karl Iben in Köpenick,
2. der Maurermeister Wiprecht in Teltow,
3. der Kürzermeister Schwär in Leupzig,
4. der Bürgermeister Grundmann in Trebbin,
5. der Kaufmann Heinrich Quistorf auf Westend bei Charlottenburg,
6. der Maurermeister Maushake in R.-Wusterhausen,
7. der Steuer-Erheber C. Rindler in R.-Wusterhausen,
8. der Baumeister Klebmet in Zossen,
9. der Seebesitzer Aug. Kühne in Zossen,
10. der Schulze Lehmann in Ahrensdorf,
11. der Schulze Brabant in Albrechts-Eheerofen,
12. der Schulze Puhlmann in Gr.-Beeren,
13. der Lehrer Bauer in Klein-Beeren,
14. der Schulze Kerstan in Groß-Beeren,
15. der Lehrer Kurth in Bobnsdorf,
16. der Schulze Grau in Brigg,
17. der Rittergutsbesitzer von Wandow in Brusendorf,
18. der Rittergutsbesitzer Romanus in Budow,
19. der Gastwirt und Steuer-Erheber Kerstan in Budow,
20. der Lehrer Hüllgraf in Glienow,
21. der Schulze Wilhelm Schellhase in Dergischow,
22. der Lehrer Schrade in Drenzig,
23. der Schulze Wegdorf in Gallun,
24. der Lehrer Lüttich in Gallun,
25. der Schulze Hennig in Gensbagen,
26. der Schulze Schmidt in Giesensdorf,
27. der Lehrer Senger in Glasow,
28. der Bauerntgutsbesitzer Hr. Dreke in Glienow a./B.,
29. der Schulze Kerstan in Gräbendorf,
30. der Schulze Hentschel in Grünau,
31. der Schulze Kublmeier in Güterzog,
32. der Königl. Landrath a. D. v. d. Knejebeck-Zühnsdorf,
33. der Schulze Zinnow in Kl.-Kienitz,
34. der Gastwirt Beyer in Koblhasenbrück,
35. der Bauerntgutsbesitzer Mademler in Lichtenrade,
36. der Schulze August Karstapp in Gr.-Machnow,
37. der Schulze Steger in Mablów,
38. der Gutsbesitzer Walewaldt in Mariendorf,
39. der Bürgermeister Gappe in Mittenwalde,
40. der Lehrer Schlägel in Rudow,
41. der Schulze Spiech in Rudow,
42. der Schulze Wanner in Vitz,
43. der Lehrer Steller in Rugow,
44. der Provinzial-Landtags-Abgeordnete Schulze Schinte in D.-Mirdorf,
45. der Lehrer Michaelis in Rixdorf,
46. der Schulze Massante in Rudow,
47. der Lehrer Borlische in Rudow,
48. der Lehrer Klee in Schwendendorf a./B.,
49. der Schiedemester Sameisky in Gr.-Schulzendorf,
50. der Lehrer Detloff in Senzig,
51. der Schulze J. Richter in Sperenberg,
52. der Schulze Busse in Stahndorf,
53. der Schulze Verinische Stralitz,
54. der Bauerntgutsbesitzer Jürgens Steglitz,
55. der Schulze Dunkel in Tempelhof,
56. der Gutsbesitzer Woslich-Treptow,
57. der Schulze Damm in Waltersdorf,
58. der Lehrer Gieseke in Wahnannsdorf,
59. der Schulze Zimmermann in W.-Wilmersdorf,
60. der Schulze Schütze in Wierstodt,
61. der Lehrer Zeidler in N.-Wühnsdorf,
62. der Lehrer J. Stengel in Zehrendorf,
63. der Schulze Gutheke in Zentben,
64. der Prediger Gehring in Gr.-Zietzen
65. der Gerichtsmann Kamutz in Gr.-Zietzen.

Berlin, den 5. April 1872.

Der Vorstand des Teltowischen Kreis-Vereins  
v. d. Knejebeck, Landrath a. D.

## Oeffentliches.

+ Durch Allerhöchste Cabinetordre ist auf einen Bericht des Ministers des Innern bestimmt, daß die Annahme eines Amtes als Stadtrath, Rathsherr oder Rathsmann durch Magistratsmitglieder im Gebiete der Städteordnung vom 30. Mai 1853 auf Grund ordsstatutarischer, von den Regierungen bestätigter Gemeindebeschlüsse erfolgen soll und diese Bestätigung überall erteilt werden kann, wo der Titel der Bedeutung der Stadt entspricht. Der Minister des Innern hat die Regierungen hiervon in Kenntniß gesetzt und zugleich bestimmt, daß in der Regel künftighin der Titel „Stadtrath“ in Städten mit über 10,000 Einwohnern, die Bezeichnung „Rathsherr“ in den Städten von über 5000 Einwohnern und der Titel „Rathsmann“ in noch kleineren Städten zur Anwendung kommen soll.

+ Se. Maj. Hoh. der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hat, dem Vernehmen nach, die ihm nach dem letzten Kriege zugefallene Dotation zum großen Theile behufs Begründung von Stiftungen an diejenigen Regimenter zc. überweisen lassen, welche in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 unter seinem Oberbefehl gekochten haben und Gelegenheit fanden, sich besonders hervorzutun. Die Zinsen dieser Stiftungs-Capitalien sollen laut Verfügung des hohen Hebers zur Gewährung von Zulagen an Unteroffiziere und Capitulanten verwendet werden. Es sollen gegen 30 Regimenter beziehungsweise Jäger-Bataillone derartige Schenkungen in Beträgen bis zu 300 Thlrn. empfangen haben.

+ Die Frage der Uniformirung der kaiserlichen Armee ist jetzt in Uebereinstimmung mit der Uniformirung der anderen deutschen Truppen entschieden worden.

+ Für die Ueberschwemmten in den Ostsee-provinzen hat der deutsche Generalkonsul in New-York Sammlungen veranstaltet und 6000 Thaler übermittelt.

+ Die Stempelsteuer auf ausländische Zeitungen, welche bei einzelnen Nummern bekanntlich durch die Post mit drei Pfennigen erhoben wird und bei höchst unbedeutendem Erträgniß für das Publikum und die Behörden sehr lästig ist, soll, wie das „D. W. B.“ mittheilt, vom 1. April ab nicht mehr erhoben werden.

+ Der Elbinger Magistrat hat in einem Ansprechen an die Magisträte sämtlicher Städte der Provinz Preußen die Errichtung einer gemeinschaftlichen Versorgungskasse für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten in Anregung gebracht, bei welcher zunächst die Communalbeamten selbst und hinter ihnen die Communen — entweder theilhaftig oder subsidiarisch — für diese Zwecke einzutreten haben.

+ Bei der eingreifenden Wichtigkeit der unterm 15. October v. J. von dem Minister der Unterrichts Angelegenheiten erlassenen Verfügungen, welche das Volksschulwesen neu und zeitgemäß regeln, haben es einzelne Bezirksregierungen für erforderlich erachtet, daß wenigstens für jede öffent-

liche Volksschule ein Exemplar dieser Verfügungen angeschafft und aufbewahrt werde, so daß dasselbe dem Lehrer, beziehungsweise den Lehrern der Schule jederzeit zur Einsicht verfügbar ist.

+ Ueber die Gehaltsverhältnisse der Elementar-Lehrer in den Städten sollen neuerdings wieder auf Veranlassungen des Unterrichtsministers Ermittelungen angestellt werden. In Berlin sollen die früheren Gehälter und die in der letzten Zeit vorgenommenen Aufbesserungen angegeben werden.

+ Das Resultat der Staatseinnahmen in dem Jahre 1872 übertrifft alle Erwartungen. Es ergiebt sich ein Ueberschuß von etwa 20 Millionen Thlr. Dabei ist alle Aussicht vorhanden, daß das eben begonnene Jahr noch günstigere Ergebnisse liefern wird, denn der Abschluß des Monats Januar 1873 soll schon wieder etwas besser sein, als der des December 1872.

+ Straßburg. In Bezug auf die Bauten an den Befestigungen von M. p. und Straßburg schreibt man der „Nat. Zig.“, daß dieselben in neuerer Zeit mit vermehrten Kräften betrieben werden. Die Arbeiten an den Forts St. Quentin, St. Julien und St. Julien bei Metz sollen bis Mai d. J. beendigt sein, und man wird sodann zu dem Neubau der dem Festungsplan nachträglich einverleibten Forts Woippy, welches das Mesethal, und Les Verdés, das die Straße von Rosseville beherrscht, schreiten. Die Forts rechts des Rheins bei Sundheim, Neumühl und Auenheim werden erst nach Vollendung des linksrheinischen Festungsgürtels um Straßburg in Angriff genommen.

## Unterhaltendes.

### Die Hand.

historische Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Georg hatte an dem lustigen Hofe Boleslaus Welt und Menschen genau sam kennen gelernt, aber die Kunst, Weiberherzen zu gewinnen, war ganz besonders das weite Feld seiner früheren Thätigkeit gewesen.

Sedoch der Abstand zwischen all den lustigen, übermüthigen Weibern bei Hofe und dieser reinen unverfälschten Natur konnte selbst einem Hofmann wie Georg nicht verborgen bleiben, und wo er überall nur geschertz und gefändelt, leichtsinnig von Blume zu Blume geflattert, so fühlte er jetzt zum erstenmal alles Ernstes sein Herz gefesselt. Ihr heiteres, glückliches Wesen hatte etwas unendlich wohlthuendes, er fühlte sich in ihrer Nähe gekannt, fühlte sich als besseren Menschen und suchte mit zartem Taftgefühl all das frivole Geplauder zu vermeiden, das ihm fast zur zweiten Natur geworden war.

Er scherzte und lachte mit ihr fand sich mit feiner Gewandtheit in ihr lustiges, tänzelndes Wesen, daß sie sich fortwährend von ihm angezogen und belustigt fühlte, während das mehr brütende, ernste, fast melancholische Wesen Ludwigs